

FELD UND GARTEN

Buddha wirkt aus der Westecke

Im Feng-Shui-Garten wird das Positive gefördert und das Störende gemildert. Ein Besuch bei Susanne Grethlein, die die chinesische Heilslehre auf der Insel praktiziert

Von **Barbara Pohle**

Im winzige Garten im Ortskern von Artà wachsen ausschließlich mediterrane Klassiker. Gepflanzt hat sie mit Bedacht die Feng-Shui-Beraterin Susanne Grethlein. Die Endvierzigerin aus Fürth ist fest davon überzeugt, dass es innerhalb der chinesischen Heilslehre auch wichtig ist, „dass der Garten in die Natur ringsum passt“. Ausgewählt wurden für den Mini-garten wenige Gewächse, die das Inselklima gut vertragen und auch die Zeiten überleben, in denen die Besitzerin nicht zu Hause ist.

Das Gartendesign erinnert an fernöstliche Anlagen des Zen Buddhismus, alles ist sparsam, schlicht und puristisch. Doch jeder Gegenstand hat, so erklärt es die Besitzerin, im Feng-Shui eine besondere Bedeutung und bestimmte Aufgabe zu erfüllen. Denn das oberste Prinzip im Feng-Shui-Garten ist, dass die Energie dort bleibt, wo seine Bewohner diese benötigen. Das kann man durch Materialien, Farben oder Formen und natürlich auch durch Pflanzen unterstützen. „Es gilt, das Positive zu fördern und das Störende abzumildern“, sagt Grethlein.

Sie setzt sich auf die geflieste Terrasse. Hier ist das Zentrum des Gartens, im Feng-Shui „Tai-Chi“ genannt. „In arabischen Gärten ist oft der Brunnen das Zentrum“, sagt die Beraterin. Bevor ein Garten angelegt wird, misst man die Mitte aus und legt sie in der „Bagua“ fest, einem Grundriss mit verschiedenen Zonen. In diesem



■ Im Zentrum des Gartens: Susanne Grethlein und der Lavendelstrauch (o). Der Feng-Shui-Plan „Bagua“ für Garten und Haus (ganz li.). Das Windspiel verhindert, dass der Wind Energie weg weht (li.).

FOTOS: NELE BENDGENS

Garten wird das Zentrum von einem Lavendelstrauch im runden Terrakottatopf gebildet, die in der Feng-Shui-Lehre für mehrere Elemente gleichzeitig stehen.

Eines der Elemente ist „Holz“. Im Garten von Artà ist dieses auch durch Olivenbäumchen vertreten, die dicht an der Mauer in einem Pflanzengefäß wurzeln. Grüne Gegenstände können ebenfalls wie „Holz“ im Garten wirken, darüber hinaus aber auch sich nach oben verjüngende Formen sowie verwandte Materialien wie Papier, Bambus oder Rattan.

Ähnlich wie das Element „Holz“ können die vier weiteren Elemente des Feng-Shui – Feuer, Erde, Metall und Wasser – durch Gegenstände in verwandten Farben, Mustern oder Materialien vertreten sein. Für „Feuer“ steht im Garten von Artà beispielsweise eine rot blühende Bougainvillea, der Pool für das Element „Wasser“. Aus grauem Stein ist eine Buddha-Figur, sie versinnbildlicht das Element „Metall“. Die nötigen Accessoires gibt es im Übrigen auch auf der Insel – bei der Gärtnerei Viveros Llabres etwa ist bereits eine eigene Abteilung für Feng-Shui-Gärten geplant.

Die Lehre ordnet die Elemente dann acht verschiedenen Himmelsrichtungen zu. Hier zwei Beispiele: Der Südwesten steht für Paarbeziehungen. Deshalb wurden am Poolrand in dieser Himmelsrichtung zwei grob behauene Steinquader platziert. „Sie stellen die Beziehung zweier Individuen mit Ecken und Kanten dar“, sagt die Fürtherin. Weil das Haus in Artà 2009 gemeinsam mit einem Paar mit Kindern gekauft wurde, steht ein dritter kleinerer Stein daneben. Im Westen, der geplante Projekte fördern soll, ist die Buddha-Figur aus Stein platziert, sie soll auf der Insel geplanten Seminare positiv unterstützen.

Und wenn dann künftig in Manacor mal der Wind zu stark um die Ecke pfeift, soll der Klang eines Windspiels verhindern, dass zu viel Energie weg weht.